(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 78 | Sonnabend, den 2. April | 1898

Bismarck und die Frauen.

Eine Skizze zu des Fürsten Bismarck Geburtstage, 1. April.
Von Reinhold Schneider.

(Nachdruck verboten.)

Wir sind gewohnt, daß im Leben von Staatsmännern die Frauen und die Frauenabenteuer eine große und nicht immer ansprechende Rollen spielen. Ja, in jenen „guten" alten Zeiten, da die Diplomatie noch in dem romantischen Halbdunkel der Intrigue zu wandeln liebte und sich noch nicht zu der schlichten, ehrlichen Kunst des Realen entwickelt hatte, zu der sie wesentlich der ehemalige Deichhauptmann von Schönhausen gemacht hat — in jenen Zeiten gehörten die galanten Affären für die Diplomaten zum guten Ton und wenn sie Glück in der Liebe hatten, so war das für die Staatsmänner des Rokokos ein Vortheil und ein Ruhm. Daß aber auch in unserer Zeit noch das Verhältniß zwischen der Diplomatie und dem schöneren Geschlechte einen sehr intimen Charakter trägt, beweisen die Schicksale von Männern wie Gortschakow und Gambetta. In dieser Hinsicht, wie in so vielen anderen, bildet Bismarck eine Ausnahme unter seinen „Kollegen". Man kann ihn hier mit einem oft zu Unrecht mit ihm verglichenen Manne zusammenstellen: mit Gladstone. Beider Leben ist völlig frei von galanten Abenteuern und von Liebesaffären irgend welcher anrüchigen und bedenklichen Art, Beide stehen in Bezug auf ihr Eheleben einwandsfrei uud völlig sittenrein da. Doch unterscheiden sich die beiden Staatsmänner auch wieder in dieser Aehnlichkeit. Gladstone, der schroffe, strenge, finstere Puritaner, hat von Hause aus für die Frau nicht eben viel Interesse und Verständniß; Bismarck aber, eine ritterliche Natur durch und durch, hat die weibliche Eigenart, den Reiz der Frau immer empfunden und geschätzt, hat weibliche Gesellschaft gern aufgesucht und zeitig verstanden, daß ein Dasein ohne Frauen nicht lebenswerth, daß es öde und traurig sein würde.

Der junge, stattliche und selbstbewußte Student, Referendar und Offizier, der so viel in den Kreisen der Gesellschaft verkehrte, hat natürlich auch so manchen „flirt" gehabt, aber nur einmal — vielleicht in seiner Aachener Zeit — scheint sein Herz tiefer berührt worden zu sein. In jenem reizenden Briefe an seine „Madame" Schwester vom 9. April 1845 erzählt er von seinem Johann, der seinen Liebeskummer dadurch zu beschwichtigen sucht, daß er „ebenso konsequent wie falsch einen ganz infamen Schottischen" pfeift. „Das Ideal seiner Träume hat vor Kurzem auf Zureden der Eltern ihm abgesagt und einen Stellmacher geheirathet. Ganz mein Fall, bis auf den Stellmacher, der noch im Schooße der Zukunft ruht." Da hätten wir also eine Andeutung — unseres Wissens die einzige bisher veröffentlichte — über eine Jugendliebe Bismarcks. Sie muß damals in ihm noch gelebt haben, denn er gesteht in demselben Schreiben, daß „am Ende noch ein Pollak von Neigung für meine ungetreue Stellmacherin" in ihm steckte. Und deutlicher noch als diese Anspiegelung spricht für den Ernst dieses Herzenserlebnisses die damalige Stimmung des „tollen" Bismarck, die Zerissenheit des Gemüths, die in ihm lebende Unrast und Unzufriedenheit und seine heiße Sehnsucht nach Liebe und Frieden. Da war es freilich leicht, die Diagnose der Krankheit zu stellen; „heirathen muß er", sagten alle Gutsbesitzerdamen der Umgebung, und sie waren nicht träge, ihm den Schritt zu erleichtern. Bald dies, bald jenes junge Fräulein taucht als Kandidatin für den weiblichen Vorsitz in Kniephof auf; aber Bismarck, dessen kritischer Sinn den Damen gegenüber durch seine neuerlichen Erlebnisse geschärft war, blieb allen Versuchungen gegenüber kühl, und selbst, als in einer Saison die Verlobungen so arg grassirt hatten, daß Bismarck und eine gewisse Dame als einziges Paar zurückgeblieben waren, und man ihm nun diese Fügung als einen beherzigenswerthen Wink hinstellte, gewann er es über sich, die Hoffnungen des Fräuleins, das er selbst als hübsch bezeichnete, zu enttäuschen und auch diese Tanz-, Diner- und Verlobungssaison unter der Mißbilligung aller älteren Damen als Junggeselle zu beschließen.

Das ruhige Urtheil, das Bismarck in dieser bedeutsamen Zeit seines Lebens den Damen gegenüber sich gewahrt hat, ist für seine Stellung zu den Frauen überhaupt charakteristisch. Im Quartier zu Versailles spottete er einmal über einen preußischen Diplomaten, der stets in die Souveräninnen des Hofes, bei dem er akkreditirt war, verliebt gewesen sei, so erst in die Königin von Griechenland und dann in die Kaiserin Eugenie. Im Gegensatze hierzu war Bismarck, nachdem er einmal seines Lebens Gefährtin gefunden hatte, nie mehr verliebt, uud nie hat er sich in seinen Anschauungen und Maßregeln als Diplomat durch Frauenschönheit und Frauenkünste beeinflussen lassen. Auch der Frau gegenüber blieb er der große Menschenkenner, dessen Streben es stets war, ein möglichst objektives Urtheil über die seinen Kreis kreuzenden Personen zu gewinnen. Eugeniens seltene Schönheit hat er nie verkannt: „sie ist noch immer eine der schönsten Frauen, die ich kenne; sie hat sich eher embellirt seit fünf Jahren," schrieb er nach Antritt seines Botschafterpostens in Paris. Aber diese Schönheit ließ ihn dabei so kalt, daß er die Reize der Kaiserin später ganz objektiv abwog; er fand, daß besonders ihr Nacken von großer Vollendung der Form sei. Aber weder ihre Schönheit noch ihre Liebenswürdigkeit und Lustigkeit vermochte ihn im geringsten in seinem Urtheile über ihren Charakter und die Gefährlichkeit ihrer politischen Anschauungen zu beirren. Traf er nun auf Damen, die ihre Reize selbst als Verführungs- und Anziehungsmittel auf dem diplomatischen Kampfplatze verwandten, so trat er ihnen im Vollgefühle seiner Unverwundbarkeit mit einer Ueberlegenheit und einem ruhigen Humore gegenüber, die ihn stets zum Stärkeren machten. Alle Liebenswürdigkeit der Frau von Vrints in Frankfurt hinderte ihn nicht, in ihrem Salon eine Art von österreichischem weiblichem Hauptquartier" zu erkennen, und ihr darnach ihren Platz in seinem Spiele zuzuweisen. Dabei wußte er freilich die Schwächen Anderer in Bezug auf das weibliche Geschlecht mit Meisterschaft zu benutzen. So rieth er stets, in der dänischen Frage sich des Beistandes der Gräfin Danner zu versichern, der einstigen Putzmacherin Rasmussen, die König Friedrichs VII. Herz unumschränkt beherrschte und sich zu seiner morganatischen Gemahlin aufgeschwungen hatte. Ebenso war er später als Kanzler auf die weiblichen Einflüsse, die wiederholt von England her wirkten, sehr aufmerksam. Aber rechnete er so, wie immer, mit den thatsächlichen Verhältnissen, so empfand er doch stets politisirenden Damen gegenüber ein Mißbehagen, und wenn er von der Gattin des österreichischen Gesandten in Frankfurt, Grafen Thun, rühmt: „Die Frau ist liebenswürdig, macht ein angenehmes Haus und gar keine Politik!", so läßt diese kurze, aber vielsagende Charakteristik seine Anschauungen klar erkennen.

Wenn Bismarck der Damendiplomatie Ironie und selbst Geringachtung entgegenbrachte, so waren solche Empfindungen seiner Anschauung über die Frau überhaupt von je durchaus fremd. Ja, man darf ihn als den typischen Vertreter der eigentlich deutschen Auffassung der Frau bezeichnen. Wenn die Franzosen der Frau mehr äußere Huldigung widmen und ihr einen größeren Einfluß in den öffentlichen Dingen erlauben, so lebt in dem Deutschen noch heut jene Ehrfurcht vor der Frauennatur, die bereits Taoitus erwähnt hat. Dies Gefühl ist es, das Bismarcks Verhältniß zu seiner Frau so durchwärmt und verklärt. Er empfand, wie viel er ihr verdanke: „Sie ahnen nicht, was diese Frau aus mir gemacht hat", hat er geäußert. Genoß er ohne sie Schönes, so hatte er „schlechtes Gewissen", dachte er an die Zeit zurück, wo er sie noch nicht die Seine genannt hatte, so erschien sie ihm schal und trostlos, fast selbst sittenlos. In einem der trübsten Momente seines Lebens hat Bismarck seine Ehrfurcht vor den Rechten der Frau am eindrucksvollsten vertreten, damals, als er daran festhielt, daß am Salon seiner Frau die Macht und der Befehl selbst des Mächtigsten ende. Es liegt in dieser Auffassung die Anerkennung, daß die Frau ein völlig eigenes, selbstständiges Wesen ist, und damit eine echtere und tiefere Anerkennung der Gleichberechtigung der Frau, als in allen Emanzipationsbestrebungen. Als Gleichberechtigte hat Bismarck auch stets alle Frauen, mit denen er in nähere persönliche Beziehung trat, behandelt. Mit seiner Schwester Malwine und seiner Frau hat er seine Ansichten über die bedeutsamsten Angelegeuheiten des inneren und äußeren Lebens ausgetauscht, vor ihnen hat er häufig seine persönlichsten Gedanken ausgeschüttet und hat ihrem weiblichen Rathe und Takte vertraut. Auch hatte er volles Verständniß für die Schwierigkeiten, die der Frau im Kampfe des Lebens entstehen. So hat er nach Kohuts Mittheilung zn Frau Vilma Parlaghi, deren Moltke-Porträt von der Jury der Berliner Ausstellung zurückgewiesen worden war, geäußert: „Wenn ein Mann sich über das Niveau der Mittelmäßigkeit erhebt, wird er schon aufgefeindet; wenn nun aber erst eine Frau die Konkurrenz mit ihnen aufnimmt, werden die Herren der Schöpfung roh!" Es berechtigt diese Außerung die, die für die Verbesserung der Existenzbedingungen der Frau eintreten, wohl, den Fürsten Bismarck als einen Freund ihrer Sache anzusehen. Um so ferner aber steht er allen Bestrebungen, das Verhältniß der Frau zum Mann seines natürlichen Charakters zu entkleiden, es sozusagen zu egalisiren. Er ist den Frauen gegenüber immer der Mann, der Ritter, der Kavalier gewesen, ist ihnen immer mit voller Liebenswürdigkeit und Artigkeit entgegengetreten, nicht aus galanten Neigungen, sondern weil ihm dies Verhalten Herzenssache, Natur war. Er hatte ihnen gegenüber die Höflichkeit des Herzens. Wenn er die jungen Verehrerinnen, die seine Hände küssen wollen, mit den Worten zurückweist: „Das wäre ja verkehrte Welt", so ist das für sein Verhalten charakteristisch. Noch als Greis huldigt er im edelsten Sinne der Frau, vernachlässigt er keine der Formen, durch die der Brauch das zartere Geschlecht zugleich geschützt und geehrt hat. So konnte er zu den Damen, die er schätzte, in ein im besten Sinne kameradschaftliches, zwangsloses und freies Verhältniß treten, wie z. B. mit jener Fürstin Orlow, mit der er die schönen Biarritzer Tage von 1864 in so ungetrübter Harmonie verlebte.

Wie sich an den Staatsmännern, die ihrer Leidenschaften nicht Herren waren und sich zu Sklaven der Frauen machten, dies früher oder später stets gerächt hat, so durfte Bismarck die Früchte seines offenen, sittenreinen und noblen Verhältnisses zur Frauenwelt genießen. Diese Frucht ist die Liebe der deutschen Frau, die sich in unzähligen Gaben, Aufmerksamkeiten und Huldigungen in geradezu ergreifender Weise geäußert hat. In jenem einzigen Museum der Dankbarkeit, das in dem alten Gutshause zu Schönhausen sich befindet, spricht sich die Liebe und Verehrung der Frauen auf die mannigfachste Weise aus, hier in einer mächtigen, kunstvoll ausgestatteten Adresse, dort in einer bescheidenen Brieftasche, in stillen Stunden mit treuem Gedenken des großen Mannes gestickt. Und Fürst Bismarck weiß diese Liebe der deutschen Frau, die ihm als Menschen so wohlthut, auch als Staatsmann zu würdigen. Am 30. März 1894 hat er es einer Abordnung deutscher Frauen ausgesprochen, daß er sein Werk darum jetzt für ganz gesichert halte, weil sein Gedanke „bis in die Frauengemächer" gedrungen sei und sich dort einen festen Platz erobert habe. „Was bei uns bis in die Häuslichkeit der Frau durchgedrungen ist, das sitzt fest", sagte er und gab so am Abende seines großen Lebens noch einmal seiner tief innerlichen Werthschätzung der Frau und ihres Wirkens Ausdruck. Wie er im Heim ihr wahres Wirkungsfeld sieht, wie er das Prätentiöse an der Frau verlacht und ihr stilles edles Thun und Schaffen ehrt, wie er in ihr das bindende Element unseres gesammten, oft so zerfahrenen Daseins erblickt und die Ehe als das Heiligthum des Lebens betrachtet, wie er jeder lustigen, sklavischen und krankhaften Galanterie fremd und doch ein echter Ritter der Frauen vom Scheitel bis zur Sohle ist; auch darin ist Bismarck der echte Vertreter des deutschen Volksempfindens.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Kaufhaus M. S Leiser.

Grösstes Sortiments-Geschäft und billigste Einkaufsstelle am Platze.

Außergewöhnlich vortheilhaftes Angebot.

Durch persönliche Kassa-Einkäufe ist es mir gelungen, unten aufgeführte Waaren in kolossaler Menge zu erwerben und gebe ich dieselben zu allerbilligsten Preisen ab.

Nur strengste Reellität mit kleinem Nutzen garantiren die größte Preiswürdigkeit, es sind dies unbedingte Vortheile, die heute Niemand unterschätzen dürfte.

Der gute Ruf meiner Firma bürgt für streng reelle und coulante Bedienung.

Abtheilung Kleiderstoffe.

Cheviot, reine Wolle Meter 42 Pf.
Ballcrèpes, reine Wolle, alle Farben Meter 45 Pf.
Karrirte Kleiderstoffe, neuer Geschmack Meter 45 Pf.
Karrirte Blousenstoffe, in modernen Karos Meter 55 Pf.
Frühjahrsstoffe, in englischem Geschmack Meter 35 Pf.
Rein woll. Beiges, in allen Farben Meter 75 Pf.
Schwarze woll. Kleiderstoffe, von allerbilligsten, bis hochfeinsten Qualitäten
Rein woll. Crèpes, schwere Waare Meter 80 Pf.

Abtheilung Herren- und Knaben-Garderobe.

Knabenstoff-Anzüge, 1,60 2,50, 3 Mk.
Jünglings- „ 5,25, 6,25, 7,50 Mk.
Herren- „ 9, 10,50, 12 Mk.

Abtheilung für Baumwoll- und Leinenwaaren.

Taillen Köper, gute weiche Waare Mtr. 25 Pf.
Taillenfutter, mit schwarzer Rückseite Mtr. 30 Pf.
Taillenfutter, in allen Farben Mtr. 40 Pf.
Moiré-Kattun, gutes Rockfutter Mtr. 13 Pf.
Kleider-Jaconett, weiche Waare, schwarz und grau Mtr. 22 Pf.
Rock-Moiréfutter, in allen Farben Mtr. 30 Pf.
Hemdentuche, nur reelle Qualitäten Mtr. 14, 19. 25 Pf.
Linon, in anerkannt guten Marken Mtr. 30, 35, 40 Pf.
Kleider- und Blousenbarchende, in den entzückendsten Mustern Mtr. 30 Pf.
Bettzeuge, 80 Centimeter breit, dem Leinen sehr ähnlich Mtr. 27 Pf.
Renforcé, feine Qualität Mtr. 26 Pf.
Bettzeug, 80 Cent. breit, schwere Leinen Waare Mtr. 40 Pf.
Rosa Inlitt, glatt und gestreift, federdicht Mtr. 36 Pf.
Hausmacher Halbleinen, Mtr. 25 Pf.
Handtücher, Stück von 8 Pf. an.
Tischtücher, Stück 35, 50 und 80 Pf.
Große Kaffeedecken mit Borde, Stück 60 Pf.

Abtheilung Kurzwaaren.

Ackermanns Garn, 200 Yard, schwarz u. weiß Rolle 4 Pf.
Farbig, 200 Yard, Rolle 5 Pf.
Obergarn, 1000 Yard, Rolle 18 Pf.
Untergarn, „ „ „ 13 Pf.
Prima gekapselte Hohlbandstäbe Dtzd. 10 Pf.
1 Gurtband, in allen Farben Stück 2 Pf.
1 Pack Haken und Oesen, 4 Pf.
Secunda Kleidervorstoß Mtr. 4 Pf.
„ „ beste Qualität Mtr. 7 Pf.
D. M C. Strickgarne, echt türk. roth, Docke 6 Pf.
Blau D. M. C, Docke 4 Pf.
Häkelgarne, 2 kleine Knäule 3 Pf.
1 großes Käul, 20-Gramm 5 Pf.
Köperband, schwarz und weiß, 2 Stück 4 Pf.
dto. ganz breit, Stück 4 Pf.
Stricknadeln, Spiel 3 Pf.
Kleiderknöpfe, neueste Muster Dtz. von 5 Pf. an.
Perlgimpe, Mtr. 5, 8, 14 und 21 Pf.
Posamentengimpe, 5, 10, 18, 23 Pf.
Portemonnaies, von Leder, Stück von 3 Pf. an bis zu den besten.

Fingerhüte
werden bei mir verschenkt.

Abtheilung Corsets, Handschuhe, Strümpfe und Regenschirme.

Corsets, für Kinder 25, 50 und 70 Pf.
Corsets, für Damen 40, 95, 1,30, 1,50
Handschuhe, für Damen 8, 15, 23, 28, 35 Pf ꝛc.
Glacéhandschuhe, 4knöpfige, Paar 75 Pf.
Kinderstrümpfe, echt diamantschwarz Paar 4, 8, 15, 22, 26, 33 Pf.
Damenstrümpfe, dto. Paar 10, 20, 30, 40, 50 Pf.
Herrensocken, 10, 20, 25, 30, 40, Pf.
Regenschirme, für Damen 1,50 Pf.
Gloriaregenschirme, mit feinen Krücken und Schleifen, Stück 2 Mk.
Gloriaherrenschirme, Stück 2 Mk.

Abtheilung Strickbaumwolle.

Echt diamantschwarz, Lage 14 Pf.
dto. Negergarn, Lage 18 Pf.
dto 8fach Doppelgarn, Lage 20 Pf.
Max Hauschild, Lage 23 Pf.
Schikardt, Lage 24 Pf.
Weiße Estram dura zu Fabrikpreisen.

Abtheilung Schürzen, Wäsche, Kravatten.

Damenschürzen von 10 Pf. an bis zu den eleganteſten.
Große Wirthschaftsschürzen mit elegant ausgeführten Trägern Stück 0,50 Mk.
Kinderschürzen in hervorragender Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.
Erstlingshemden, Stück 10, 14, 25 Pf.
Kinderhemden von gutem Hemdentuch 30, 36, 45 Pf.
Damenhemden, 50, 85, 100, 125 Pf.
„ mit Stickerei 1,20, 1,40, 1,70 Mk.
Damennachtjacken, Stück 75 Pf.
Halbleinene Herrenhemden, Stück 90 Pf.
Herrenkragen, leinen 4fach Stück 20, 30, 35 und 40 Pf.
Herrenkravatten 3, 8, 15 Pf.

Abtheilung Damen- u. Mädchen-Confection.

Mädchen Jaquettes mit Matrosenkragen 2,50, 3, 3,50 Mk.
Mädchen Kragen, niedlich verarbeitet 1,25 Mk.
Damen Jaquettes, hochelegantes Façon 6 Mk.
Damen Blousen-Jaquettes, das neueste der Saison, 8 Mk.
Damen-Kragen in schwarz und farbig, vom elegantesten bis billigsten Genre für Damen aller Stände.
Damen Regenmäntel und Paletots in einfachen chicen Façons.

Jede Maassbestellung wird unter Leitung eines tüchigen Zuschneiders bestens ausgeführt.

Teppiche, Gardinen und Läuferstoffe.

Grosses Bettfederlager.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.